

**Zeitschrift:** Plan : Zeitschrift für Planen, Energie, Kommunalwesen und Umwelttechnik = revue suisse d'urbanisme

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung für Landesplanung

**Band:** 6 (1949)

**Heft:** 6

**Artikel:** Architekt und Städteplanung in den USA

**Autor:** Stonorov, Oscar

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-783436>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Architekt und Städteplanung in den USA

Beitrag vom Kongress der «Union Internationale d'Architectes», Lausanne 1948. Rapport eines amerikanischen Delegierten zum Thema «Architektur und Planung». (Vgl. «Plan», Nr. 4/48, S. 132 ff.)

Wie auch in andern Ländern, ist Planung in den Vereinigten Staaten in steter Entwicklung begriffen. Die heutige Generation jüngerer Architekten betrachtet die Architektur nicht mehr nur als eine Angelegenheit, bei der Geld zu verdienen ist. Auch Städteplanung studieren sie und führen sie aus als Diener der Gemeinschaft, da sie mit Ueberzeugung daran glauben, dass sie dazu berufen seien, für diese Gemeinschaft die Umwelt zu gestalten. Anderseits sind sie der Ansicht, dass ein Architekt auf dem Gebiet der Landesplanung nicht als Einzelner vorgehen kann, sondern seine Arbeit als Mitglied eines Teams auszuführen hat, welches für die verborgenen Wünsche der Gemeinschaft empfänglich ist. Die westliche Demokratie steht am Scheideweg: Man ist bestrebt, soweit wie möglich die Erfahrungen und Kenntnisse der Praktiker auf dem Gebiet der Planung auszuwerten, ohne dabei jedoch die demokratische Beteiligung des Volkes zu verunmöglichen. Darin liegt der Kernpunkt unseres Problems: Der Architekt muss als Berufsmann und als Bürger handeln können; er muss sich seiner doppelten und dreifachen Verantwortung bewusst sein einerseits für seinen neuen Beruf als Stadtplaner und Statistiker, anderseits für die schon bestehende Aufgabe, praktische Details herauszuarbeiten und sich die Verwirklichung eines Projektes vorstellen zu können. Aus den Reihen der Architekten und Städteplaner müssen für die Gemeinschaft die Führer und Verwirklicher des «Grossen Plans» hervorgehen. Sie müssen ganz gefühlsmässig den Wunsch der Allgemeinheit erfassen und ihn plastisch, schöpferisch und intuitiv verwirklichen können. Das grosse Problem des Städteplaners besteht jedoch darin, durch seine Mitbürger verstanden zu werden. Ihr Widerstand seinen Ideen gegenüber richtet sich gegen die Art des Vorgehens des Planers. Hier besteht eine Schranke zwischen dem Planer und den Personen, für welche geplant werden soll, eine Schranke, die seit jeher bestand und die darauf zurückzuführen ist, dass die Ideen des Planers nicht klar sind und seine Ausdrucksweise unverständlich erscheint.

Um verstanden zu werden und das Volk auf seiner Seite zu haben, organisiert der Planer unter seinen Mitbürgern Planungsbewegungen. Charakteristisch für den heutigen Stand der amerikanischen Planung ist die Tatsache, dass in den meisten Städten der USA Bürgerschaftsräte für Städteplanung von nicht-offizieller Stellung tätig sind, die sich aus politischen, gemeinnützigen, wirtschaftlichen und beruflichen Organisationen zusammensetzen. Sie sollen die Teilnahme der Bürger an der Planung erleichtern und fortschrittliche, objektive

Pläne für die Gestaltung des Stadtzentrums und das Weichbild der Stadt unterstützen, besonders auf folgenden Sektoren:

1. Förderung von Nachbarschafts- und Arealplanungsgruppen, Unterstützung solcher Gruppen durch Belieferung mit den nötigen technischen Unterlagen und Beratern;
2. Studium der verschiedenen Entwicklungen und Methoden auf dem Gebiete der Planung, Herauskristallisierung gesunder Prinzipien und Verfahren der Planung;
3. Belieferung des Publikums mit Informationen über Planungsziele und -probleme;
4. Herstellung einer zentralen Kontaktnahme zwischen Organisationen und Einzelpersonen einerseits, der Städteplanungskommission und der städtischen Behörde anderseits.

Der Planer-Architekt muss sich an dieser Aufgabe der Erziehung des Bürgers in sehr aktiver Weise beteiligen. Auf dem Gebiet der übergeordneten Planungsaufgaben und des interurbanen Verkehrs herrscht in den meisten amerikanischen Städten Einstimmigkeit, doch für Stadtbahnen im Innern der Stadt bestehen ernsthafte Meinungsverschiedenheiten zwischen Planern und ihren Gegnern über die Behandlung des Grundeigentums.

Während des 19. Jahrhunderts bezeichnete man in Amerika als «Frontier» den unerforschten westlichen Teil des Landes. Heute muss diese «Grenze» im ungeordneten und kunterbunten Plan der Städtezentren entdeckt werden. Der gesunde Neuaufbau der amerikanischen Städte kann für die Vereinigten Staaten eine Quelle grösster Wohlfahrt werden. Für Städteverwaltungen, welche fähig sind, dies zu sehen, liegt hier ganz wörtlich genommen das Gold auf den Strassen. Doch heute wird eher für den Krieg als für den Frieden gearbeitet. Daher müssen Planer-Architekten ihre beruflichen Fähigkeiten und Neigungen immer wieder überprüfen. Sind sie fähig und durch praktische Uebung auf die wirtschaftlichen, psychologischen und planerischen Aufgaben vorbereitet? Ganz intuitiv wünschen die Studenten der Städteplanung eine Aenderung herbei, welchem Bestreben die Leitung der Architekthschulen sich widersetzt. Dieser Konflikt scheint allgemein verbreitet zu sein. Doch wird die Krise nicht so sehr durch einen Mangel an beruflichem Rüstzeug des Planers verursacht als dadurch, dass dieser Planer nicht dafür vorbereitet ist, in der Gemeinschaft die Führung zu übernehmen.

Oft entwickelt der Architekt in seiner Haltung gegenüber der Gesellschaft die atavistischen Charaktereigenschaften eines Künstlers des 19. Jahrhunderts. Er betrachtet die Welt von der glänzenden Abgesondertheit seines Elfenbeinturmes herab, d. h. von seinem Konstruktions- und Zeichentisch her. Oder er ist der egoistische Geschäftsmann der ersten Jahrzehnte unseres Jahrhunderts, welcher der Gemeinschaft gegenüber kein Verantwortungsgefühl besitzt. In Wirklichkeit sollte der Planer-Architekt seine Rolle als Hüter höherer Verantwortungen gegenüber der Gemeinschaft der Menschen erfüllen, indem er ihren dreidimensionalen

Raum gestaltet. Mehr denn je muss er heute die Ausdrucksweise der Philosophie des Privatunternehmens im Hinblick auf die Benützung einzelner Grundstücke in der Stadt beherrschen und die Anerkennung demokratischer Planung durch Kontrollen für den Schutz des Allgemeininteresses sicherstellen gegen all jene, welche die Uebervölkerung heutiger Wohnviertel für eine gewinnbringende geschäftliche Tätigkeit missbrauchen.

Die grössten Möglichkeiten liegen heute zutage. Noch nie in der Geschichte wurde den Planer-Architekten eine solche Chance geboten wie heute. So wie während der Renaissance Künstler-Architekten wie z. B. Da Vinci und Michelangelo zu Städteplanern der neuen, oft noch unerbauten Städte wurden oder als Erbauer von Befestigungen gegen die neuen Waffen mit grosser Zerstörungskraft Verwendung fanden, gehört es zur Rolle heutiger Planer, eine befriedigende Lösung für Wohnsiedlungen, Industrieanlagen und Verkehrsverbindungen zu finden. Das grösste Tätigkeitsfeld des Planers besteht nunmehr in der Erziehung seiner selbst und der Bürger im Hinblick auf die kommenden Umwandlungen.

Die Entwicklung einer wissenschaftlichen Methodologie der Annäherung an Fragen der öffentlichen Bedürfnisse und Forderungen ist von höchster Wichtigkeit, um den Abgrund, welcher zwischen den Planern, den Dienern und dem Volk, den Subjekten der Planung klafft, überbrücken zu können. Diese Annäherung besteht in der Erziehung im Hinblick auf die Natur von Alternativen, bevor man auf eine wohlwollende Reaktion gegenüber diesen Fragen hoffen kann, und ausserdem muss man immer zuerst darüber informiert sein, was das Volk eigentlich wünscht, um es dann von der Wünschbarkeit und Notwendigkeit der Neuerbauung von Orten zu überzeugen, welche es jetzt bewohnt oder wo es arbeitet.

Um Erfolg zu haben, muss der Planer-Architekt ein bestimmtes Gefühl für die Mängel vergangener Annäherung an Probleme der Lebensgestaltung besitzen. In den Vereinigten Staaten besteht tiefe Unzufriedenheit über die abstrakte Art, mit welcher Gemeinwesen geplant wurden. Ob privater oder öffentlicher Initiative entsprungen, zeugen die Stahlwälder von Wolkenkratzern oder die Massenproduktion von Einfamilienhäusern in sogenannten geplanten Gemeinwesen nicht von einem Sinn für Lebensgestaltung. Zurzeit ist man in amerikanischen Städten ebensosehr damit beschäftigt, alte Nachbarschaften weiterzuentwickeln wie Elendsviertel auszumerzen. Die Schwierigkeiten liegen hier im Fehlen einer menschlichen Grundauffassung. Die Entdeckung oder Wiederentdeckung und Verherrlichung der Familie als Grundstein des Gemeinschaftswesens und die Definition ihrer dynamischen und biologischen Funktionen werden mehr dazu beitragen, auf dem Gebiet der Nachbarschaftsplanung und der Wiederaufnahme der Planung von städtischen Gemeinwesen weiterzukommen als die primitive Auffassung der Grösse einer Einheit allein, bei welcher 1000 oder 1500 Familien

um eine Elementarschule und die entsprechenden öffentlichen Dienste herum gruppiert sind.

In diesem Zusammenhang darf man sich nicht nur auf die schon gebräuchlichen Wohnnormen stützen. In den Vereinigten Staaten wie auch an andern Orten ergibt sich die Notwendigkeit einer Originaluntersuchung mit biologischen und dynamischen Messmethoden über die Bewegungen der Einzelpersonen und der ganzen Familie innerhalb des Hauses oder der Wohnung. Kleinste Raumgrössen oder Raumhalte oder auch «the open plan» genügen nicht, um die Dynamik eines Familienlebens völlig zu erfassen.

Planung umfasst das ganze Volk und soll nicht nur allein für Wohnbauprojekte Verwendung finden. Nachbarschaften sollen in demokratischen Staaten eine Mischung verschiedener wirtschaftlicher Niveaus darstellen. Heute sind die Städte und noch mehr die einzelnen Stadtquartiere einem fortwährenden Umwandlungsprozess ihres Wohn- und Arbeitsraumes unterworfen, ohne dass in dieser Hinsicht vorbestimmte Richtlinien beständen oder das Ziel einer bestmöglichen menschlichen Symbiose hervorträte.

Die städtische Familie begegnet wachsenden Schwierigkeiten, um die Art von Gemeinwesen zu finden, wo sie ihren Verpflichtungen nachkommen kann. Die Flucht aus der ungesunden Zentralzone in Vororte hinaus bringt hier keine Lösung. Die Außenquartiere selbst verfallen mit der Zeit diesem sozialen Zersetzungsprozess. Noch wichtiger ist die Tatsache, dass die Mehrzahl der Familien eine solche Flucht aus materiellen Gründen nicht ausführen kann.

In Amerika besteht die Tendenz, die veralteten Zentralgebiete der Stadt neu zu gestalten. In vielen Städten sind Behörden geschaffen worden, um diese Neugestaltung sozial ungesunder Viertel auszuführen. Meistens werden solche Organe vor Beginn ihrer Tätigkeit darauf aufmerksam gemacht, dass Anlagen von wirtschaftlichem Wert erhalten oder solche Werte wiederhergestellt werden sollen.

Dieses Problem beschränkt sich jedoch nicht auf den Finanzsektor, um Grundeigentum auszuzahlen, Steuereinkommen aufrechtzuerhalten, Armenviertel zu sanieren und Wohnblöcke zu erstellen. Schreitet man in der Planung vorwärts und will man Gebiete neugestalten, so kommt man bald nicht darum herum, sich mit dem ganzen Fragenkomplex öffentlicher Dienste und Erleichterungen, welche für das Familienleben benötigt werden, zu befassen. Dann wird man zur Einsicht gelangen, dass auch Fragen des gegenseitigen Verständnisses der verschiedenen Bevölkerungsschichten des betroffenen Gebietes untereinander in Betracht gezogen werden müssen und dass der Kernpunkt des Problems in der Wiederschaffung einer städtischen Nachbarschaft besteht.

Bis heute wurden noch keine Untersuchungen über Bedürfnisse der Familien der Nachbarschaftseinheiten gemacht, welche auf der Einstellung, der Haltung und den Bedürfnissen der betroffenen Nachbarschaftsbevölkerung aufgebaut worden wären.

Zurzeit wird eine solche Untersuchung durchgeführt, um eine Basis für die Weiterentwicklung städtischer Nachbarschaftseinheiten zu schaffen. Sie stützt sich auf die Dienste und Erleichterungen, welche für das Leben einer Familie benötigt werden. Dabei soll nicht von oben nach unten, sondern von unten nach oben vorgegangen werden, um den Beitrag und die Beteiligung der Familie an Gemeinschaftsplanung und Gemeinschaftsaktion feststellen zu können.

Bis heute betrachteten die Planer die Nachbarschaft als eine städtische Neuschaffung, für welche vollständig neue Bauten auf Neuland oder völlig freigelegtem Gebiet erstellt wurden. Als Resultat einer solchen Denkweise muss der Apartment-house-Typus angesehen werden, welcher eine bestimmte nach Einkommen, Rasse oder Grösse der Familie gegliederte Bevölkerungsschicht beherbergt. Nirgends in diesen Siedlungen sind Dienstleistungen und Erleichterungen in vollkommener Weise so entwickelt worden, dass sie der Familie in all ihren Stadien erlaubt hätten, ihren Pflichten nachzukommen. Die städtische Entwicklung, wie sie heute üblich war, hat auf ältere Nachbarschaften und Kulturbereiche noch keine Rücksicht genommen.

Die Denkweise der «neuen Stadt» beschäftigt sich mit dem Problem der Weiterentwicklung der Zentralzone, da ein solches Vorgehen der Haltung, dem Verständnis und den Wünschen der darin wohnenden Bevölkerung nicht Rechnung trägt und auch nicht ohne eine Verminderung des Wohnraumes unter Verwendung autoritärer Methoden durchgeführt werden kann. Das Programm der städtischen Nachbarschaft wird dafür aufgebaut auf den Meinungen und Forderungen der Familien, und zwar nicht dadurch, dass diese von hoher Warte aus von den Experten festgelegt und gesetzlich verankert werden, sondern dadurch, dass die Experten dem Volk helfen, seinen Standpunkt über Ziel, Niveau und Dringlichkeit der Weiterentwicklung zu formulieren.

Das Problem der Nachbarschaft muss reexaminiert, alte Fragen wieder aufgeworfen, neue Fragen aufgeführt werden. Was ist eine Nachbarschaft im Stadtzentrum? Wie sieht ihre «Molekularstruktur» aus? Kann sie in ihrer Struktur, ihrer Haltung, ihren Dienstleistungen genau identifiziert werden? Welche Forderungen für das Familienleben können aufgestellt werden im Hinblick auf Bewegungsfreiheit, Sicherheit, Familienentwicklung, Dienste, Erleichterungen und Zerstreuungen, welche bei dem heutigen Stand des Stadtlebens nicht durch die Familie selbst befriedigt werden können? Welche Werte sollten erhalten oder geschaffen werden? Welche Forderungen und Beziehungen müssen für die Nachbarschaft als grundlegend betrachtet werden ohne Berücksichtigung der geographischen Lage, der Bevölkerungsstruktur oder der Stadtgrösse? Welches sind die gemeinsamen Nenner für die Nachbarschaftsplanung und -Wiedergestaltung?

Eine der grösseren Aufgaben des Bürgerschaftsrates für Stadtplanung in Philadelphia besteht

darin, Lokalgruppen zu helfen, als Bürger an der Planung ihrer Gemeinwesen teilzunehmen. Der Begriff der Nachbarschaftseinheit wurde als förderlich für das Familienleben akzeptiert. Doch kam der Rat zur Erkenntnis, dass dieser Begriff etwas zu verschwommen und abstrakt sei, um in einer Gemeinschaftsaktion als Schlagwort für das Volk zu gelten, mit welchem man zusammenarbeitete. Folgende Fragen wurden z. B. aufgeworfen: Bestehen Nachbarschaften, welche wir erhalten können und sollen? Welche Arten von Nachbarschaften sollen geschaffen werden?

Nach der Ansicht des Bürgerschaftsrates werden zwei Dinge benötigt, um Planung und Sanierung wirksam und bedeutungsvoll zu machen. Einseits muss der Begriff von Nachbarschaftseinheiten für Familienleben neu geprägt werden. Anderseits müssen Methoden und Mittel entwickelt werden, welche der Bevölkerung eines bestimmten Gebietes verständlich machen, welcher Art die Forderungen einer Nachbarschaft sind und wie sie bei der Neugestaltung ihres eigenen Gemeinwesens angewandt werden müssen. Dadurch könnte die betroffene Bevölkerung in demokratischer Weise bei der Planung und beim Aufbau der Gemeinschaftsbedingungen für ihr Familienleben mithelfen.

Das Projekt soll den Nutzen der Beteiligung der Bürgerschaft an Planungsaktionen abklären und Techniken dieser Beteiligung der Allgemeinheit heraustrennen, welche später durch andere Gebiete und Gemeinwesen mit einem Minimum an äusserer Unterstützung weiterverwendet werden können. Das Projekt ist in der Weise aufgezogen, dass es auf permanenter Basis unter allmählichem Abbau äusserer Beihilfe weitergeführt werden kann. Besonders gelobt werden soll hier der Initiativgeist, welcher durch das Volk selbst entwickelt wurde, denn vom Moment an, da für die Bürger die Möglichkeit und Freiheit einer Beteiligung am Planungsprozess bestand, kamen aus diesen Kreisen manch wertvolle Ideen und Anregungen.

Sicherlich bedürfen die Bürger, welche an der Planung teilnehmen, noch des Beistandes und der Leitung der Experten und lokalen Organe. Bei gewissen Fragestellungen müssen sie unterstützt werden, um den Zusammenhang zwischen den Problemen und Plänen ihres eigenen Gebietes und denjenigen des grösseren Gemeinwesens herauszufinden. Auch um ihnen Informationsquellen zugänglich zu machen, wird Hilfe notwendig sein.

Es würde zu weit führen, hier auf die Organisation dieses Werkes, welches sich mit den Problemen des Aufbaues eines lokalen Gemeinwesens befasst, näher einzugehen. Vielleicht führt diese Arbeit dazu, dass Anregungen, welche durch das Volk auf dem Gebiet der Nachbarschaftsplanung gemacht wurden, durch die Planungs- und Sanierungsbehörden ernsthaft studiert werden. Die Teilnahme der Planer-Architekten an dieser Aktion des Volkes ist von äusserster Wichtigkeit. Sicherlich liegen die beruflichen Möglichkeiten der nächsten Generation von Architekten in kleinen und grossen Gemeinwesen auf diesem Gebiet, und die heutige Generation muss ihnen dazu Pionerdienste leisten.